

Konturen des Terrorstaats

Morgen erinnert die Gedenkstätte Sachsenhausen an den 70. Jahrestag der Ermordung Erich Mühsams im KZ Oranienburg

Von Wolfgang Kröske/Sabine Lueken

Erich Mühsam wurde in der Nacht des Reichstagsbrandes am 27. Februar 1933 ohne Urteil oder richterlichen Beschluß von SA-Leuten in Berlin-Britz gefangengenommen und siebzehn Monate lang in verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern bestialischen Folterungen und Demütigungen unterworfen. Mitte 1934 befand er sich mit 100 bis 200 Gefangenen im Konzentrationslager Oranienburg in der Berliner Straße. In den Tagen nach dem angeblichen »Röhm-Putsch« wurden die SA-Wachmannschaften von preußischer Landespolizei entwaffnet. Ein paar Tage später besetzten SS-Leute aus Schwaben und Dachau unter Theodor Eicke das Lager und schickten die SA-Männer nach Hause. Erich Mühsam wurde nach mehrmaliger Aufforderung, sich selbst zu töten, am Abend des 9. Juli zum Stiefelputzen herausbefohlen und am Morgen des 10. Juli an der Wand der Latrine erhängt aufgefunden. Am 13. Juli wurde das Lager offiziell aufgelöst, SS-Verbände waren bis zur Errichtung des Konzentrationslagers Sachsenhausen 1936 im Schloß Oranienburg einquartiert. Die Ermordung Mühsams kennzeichnet einen besonderen Moment in der internen Entwicklung des Terrorregimes.

Die Nachricht von seinem Tod, zusammen mit dem bereits zuvor in Prag veröffentlichten Bericht des aus Oranienburg geflohenen Gerhart Seger, schockierte die europäische Öffentlichkeit und machte abermals deutlich, daß es sich in Deutschland nicht um einen normalen Machtwechsel handelte – die Konturen des Terrorstaates wurden sichtbar.

Die Kasernen neben dem Lager waren eine Umgruppierungsstelle der Waffen-SS. Es ist davon auszugehen, daß viele SSler, die zunächst hier das Mordhandwerk lernten, später in Rußland und in Frankreich an Kriegsverbrechen beteiligt waren. Theodor Eicke beispielsweise, seit Mai 1934 Inspekteur aller KZs, war später Chef der Totenkopfverbände, leitete ihre Einsätze an der Ostfront und kam dort um. Andere Einheiten, die in Oranienburg gebildet wurden, verübten unter SS-General Heinrich Lammerding das Massaker von Oradour und gehörten zu den SS-Truppen, die von den Partisaneneinheiten an der Ardèche gehindert wurden, rechtzeitig die Invasionsfront in der Normandie zu erreichen. Auch wenn man die Mühsam-Mörder nicht namentlich kennt, zieht sich durch die Geschichte der beteiligten Einheiten eine Linie von den ersten Opfern bis zu weiteren Verbrechen.

Das ist ein Ansatz, der sowohl die Mühsam-Biographie erweitert als auch Verknüpfungen zur aktuellen historischen Richtung der Täterforschung herstellt. Unter dem Titel »Oranienburg – 70. Todestag von Erich Mühsam« findet am Samstag eine Gedenkveranstaltung in Oranienburg statt. Ab 17 Uhr gibt es im Innenhof des Neuen Museums der Gedenkstätte Sachsenhausen Vorträge. Dr. Seltsam spricht zum Thema »Erich Mühsams Leben und Sterben. Tat und Täter oder: Warum die SS Mühsam haßte«; gefolgt von Christl Wickert

(»Die SS in den Konzentrationslagern Oranienburg und Sachsenhausen 1933–1945«). Anschließend spricht Gerhard Leo, der das Ende der Waffen-SS-Division »Das Reich« persönlich mit herbeigeführt hat, über seine Zeit »als Deutscher in der Résistance«. Corinne Douarre mit Band begleitet das Programm mit eigenen Chansons und neuer Musik zu Texten von Erich Mühsam. Ab 20.30 Uhr singt Isabel Neuenfeld auf dem Gelände des KZ Oranienburg (Alte Brauerei Berliner Straße) Lieder von Erich Mühsam. Dazu liest Dr. Seltsam über Mühsams letzte Tage aus »Der Leidensweg der Zensl Mühsam« von Rudolf Rocker. Auf dem Schloßplatz Oranienburg singt ab 21.30 Uhr Gregor Hause Mühsamtexte nach dem Motto »sich fügen heißt lügen«.

* 10.7., Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Straße der Nationen 22. Kontakt: Agnes Ohm, (Tel.: 0 33 01/81 09 21), ohm@stiftung-bg.de